

# Der sächsische Erzähler,

Zageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Samstag der Nr. 22

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Nr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belehrungliche Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Bestellen Sie dieses Blatt für den folgenden Tag. Der Abonnementspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 M. 50 P., bei Postanweisung 1 M. 70 P., bei allen Postanstalten 1 M. 80 P. einschließlich Postgebühr. Einzelne Nummern kosten 10 P.

Bestellungen werden angenommen für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Markt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6087. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 P., die Reklamzeile 30 P. Geringster Insertatsbetrag 40 P. Für Rückzahlung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Unter dem Klauenviehbestande des Rittergutes **Baruth** ist die Maul- u. Klauenseuche heute amtlich festgestellt worden. **Bautzen**, am 19. November 1910.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

## Volkszählung am 1. Dezember 1910.

Auf Grund der von dem Bundesrate erlassenen Bestimmungen für die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember dieses Jahres hat das Königl. Ministerium des Innern angeordnet, Vorkehrungen dahin zu treffen, daß öffentliche Versammlungen und Feste, Jahr-, Kram- und Viehmärkte, auch Tagung von Verbänden und sonstige ähnliche Veranstaltungen am Donnerstag, den 1. Dezember möglichst unterbleiben.

Die Ortsbehörden wollen dafür besorgt sein, daß dieser Anordnung nachgegangen wird.

**Bautzen**, am 20. November 1910.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Donnerstag, den 24. November 1910, vormittags 11 Uhr, sollen in Niedermennitz folgende Gegenstände, als: 50 Flaschen Wein, 100 m weiße Seidenwand, 10 Samtplatten, 20 Kartons mit fertigen Blumen als: **Wohn, Nelken, Kornblumen, Stiefmütterchen, Salzkraut, Rosen, Gladiolen, Geranien, Erika, Winde, Oxantanon** und 1 Karton mit **Rosen-Oel** und **Deftstoff** gegen Barzahlung versteigert werden. **Sammelort: Werner's Restauration.**

**Bischofswerda**, am 20. November 1910.

**Der Vorsitzende des Königl. Amtsgerichts.**

### Das Neueste vom Tage.

Das deutsche Kronprinzenpaar ist gestern in Colombo auf Ceylon eingetroffen und wird bis 11. Dezember dort verweilen. (Siehe Deutsches Reich.)

Im ganzen Riesengebirge herrschen Schneestürme. Der Schnee liegt stellenweise einen Meter hoch. Starker Schneefall ist auch im Buxtertal und im Bergischen Lande eingetreten.

In Magdeburg ist der Sechste Kommerzienrat Dr. Ing. Wolf, Begründer und Seniorschef der bekannten Maschinenfabrik A. Wolf in Magdeburg-Buckau, gestorben.

Der Lohse ist gestern morgen in Akapawo im Alter von 82 Jahren an Herzlähmung gestorben. (Siehe Artikel.)

Bei der gestrigen Enthüllung des Jules Ferry-Denkmals in Paris wurde Ministerpräsident Briand von einem Royalisten tödlich angegriffen. Der Täter, ein Tischler Lacour, wurde sofort verhaftet. (Siehe Frankreich.)

### Der Bundeskulturrat gegen die Einfuhr französischen Schlachtviehs nach Sachsen.

S. Die sächsische Staatsregierung ist schon seit längerer Zeit in Erörterungen darüber eingetreten, ob es angezeigt sei, zur Vinderung der Fleischnot für Sachsen ähnliche Einfuhrerleichterungen für Schlachtvieh zu gestatten, wie sie jetzt in Baden und Elßig-Vohringen bestehen und in Bayern gekämpft sind. Bevor das Ministerium hierüber Bescheid fahre, sollte erst noch der Bundeskulturrat über die Sache gehört werden. Der Bundeskulturrat nimmt nun zu der wichtigen Angelegenheit das Wort und erläßt (soeben in seinem Amtsblatt, der „Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitung“, folgende Kundgebung:

„Zur Einvernehmung mit der Reichsregierung hat die sächsische Regierung gestattet, daß nach den Schlachthöfen von Mannheim, Karlsruhe und

Seidelberg französisches Schlachtvieh eingeführt werde. Nach Karlsruhe und Mannheim dürfen wöchentlich 400 Rinder und 400 Schweine, nach Seidelberg 50 Rinder und 100 Schweine zugeführt werden. Diese Maßnahme ist um so unerwünschter, als Frankreich selbst hohe Fleischpreise aufweist. Auch ist der dortige Viehbestand durchaus nicht so groß, daß von einer nennenswerten Einfuhr die Rede sein kann. In Deutschland kommen auf 1000 Einwohner 335 Stück Rindvieh und 360 Schweine, in Frankreich allerdings 360 Rinder, aber nur 180 Schweine. Eine Verbilligung des Fleisches in den Großstädten wird demnach kaum zu erwarten sein. Andererseits aber sind die einheimischen Viehbestände einer vermehrten Seuchengefahr ausgesetzt. In Sachsen kann ein derartiges Vorgehen überhaupt nicht mehr in Frage kommen, da das Angebot von Schlachtvieh bereits im Oktober dieses Jahres auf allen vier Schlachtviehmärkten sowohl im Vergleich mit dem September 1910 als auch mit dem Oktober 1909 an den meisten Werktagen stark gestiegen ist. Daß Schlachtvieh in genügender Zahl vorhanden sein muß, geht auch aus der Tatsache hervor, daß die Märkte in letzter Zeit mehrfach bei weitem nicht geräumt worden sind.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser als Diskussionsredner. In der Schiffbautechnischen Gesellschaft ergriff der Kaiser das Wort, um seine Beobachtungen über die Geschosswirkung bei Schüssen auf Wild mitzuteilen. Der Kaiser wies auf seine persönlichen Beobachtungen hin, die er über die Wirkung der Geschosse an der Einschußstelle, beim Durchgang durch den Körper und an der Auswurfstelle bei Schüssen auf Wild gemacht habe. Er habe seinen Leibarzt beauftragt, die Schußkanäle und die Geschosswirkung genau zu studieren. Die Wirkung des Geschosses sei auf den Fall zurückzuführen und seinen Einfluß auf die Feuchtigkeitspartikel im Innern des Körpers. Die Einschußöffnung bei dem Wild sei sehr schwer zu finden, da sich das Fell nach dem Aufschlag sofort wieder schließt. Es sei oft langes Suchen nötig, um sie zu entde-

cken. Dagegen sei die Ausschußöffnung oft so groß, daß man meinen könnte, sie sei von einer Granate im Körper erzeugt worden. Die Rotation des Geschosses im Körper erzeuge förmliche Explosionswirkungen und zwar auf die Wassertheile, die sprenggeschosshartig nach allen Seiten auseinanderplakten. Auch bei Versuchsschüssen auf dem Versuchsschießplatz in Galenlee habe der Kaiser dieselben Beobachtungen über die durch die Feuchtigkeit bedingte Explosionskraft des Geschosses gemacht. Ebenso habe er bei Jagden im Schnee die Explosionskraft an den weit fortgeschleuderten und im Schnee verstreuten Partikeln wahrgenommen. Das Geschosß sei dabei gänzlich unverändert geblieben und habe keine Spur von Deformation gezeigt. Es könnten jedoch auch Abweichungen erfolgen. Den Kaiser habe ganz besonders die Frage der Drall- und Rotationswirkung des Geschosses schon seit längerer Zeit interessiert. Daher glaubte er, angesichts der Bedeutung dieser Frage seine eigenen Beobachtungen hier an dieser Stelle der Versammlung mitteilen zu sollen.

Das Kronprinzenpaar in Ceylon. Der Kronprinz und die Kronprinzessin wurden bei ihrer Ankunft an Bord des Reichspostdampfers „Prinz Ludwig“ vom Gouverneur der Insel Ceylon und vom deutschen Konsul begrüßt. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Nach freundlicher Verabschiedung vom Kapitän und von den Offizieren des „Prinz Ludwig“ begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin in der Staatschaluppe des Gouverneurs an Land und bezogen Wohnung in einem Hotel. Das hohe Paar wird sich bis zum 11. Dezember auf Ceylon aufhalten. Nachdem der Kronprinz auf S. M. S. „Gneisenau“ die Weiterreise antreten, während die Frau Kronprinzessin den Reichspostdampfer „Lützow“ des Norddeutschen Lloyd zur Heimreise bis Speyer benutzen wird. Nach einem zweimonatigen Aufenthalt in Ägypten wird sich die Kronprinzessin dann nach Cannes begeben.

Die Stärke der Reichstagsparteien wird nach einer Zusammenstellung in Berliner Blättern beim Zusammentritt des Reichstags folgende sein: Konservative 66 Mitglieder, 2 Hospitanten (Mandat 2. Königsberg unbesetzt), Reichspartei 20 Mitglieder, 5 Hospitanten, Wirtschaftliche Vereini-



...der Konservativen in allen von ihnen besetzten Wahlkreisen in Sachsen zugesagt. Sodann erfolgten die Wahlen. Zum 1. Vorsitzenden des Landesvereins wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Zimmermann Herr Rechtsanwalt Schlechte-Dresden gewählt, zum 2. Vorsitzenden Herr Fabrikant Fedor Schuberth-Chemnitz und zum 3. Vorsitzenden Herr Justizrat Schnauck-Weipzig.

**Dresden, 21. November.** In der letzten Versammlung der Stadtverordneten stand der Kunsttempel der Stadt im Mittelpunkt der Debatte. Es wurde festgestellt, daß der bisherige Besuch „ein großes Trauerspiel“ sei und daß hauptsächlich die besserstehenden Stände eine völlige Interessenlosigkeit gegenüber den guten Darbietungen der Theaterleitung zeigten. Diese habe in den ersten fünf Wochen mehr zugekehrt, als die kommenden fünf Monate Spielzeit zu bedenken vermögen. Ein Antrag, die zahlreichen Vereinsvergünstigungen im Interesse des Theaters mit einer Lustbarkeitssteuer zu belegen, wurde abgelehnt.

**Dresden, 21. November.** St. Maj. der König gedenkt sich am 12. Dezember zur Jagd nach Böhmen zu begeben.

**Nabeberg, 21. November.** 8 Uhr-Ladenschluß. Bürgermeister Bauer hier ist als Kommissar für das Verfahren zur Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses von der Kreishauptmannschaft ernannt worden.

**Reichenhain, 21. November.** Starke Kälte. Eine ziemlich starke Kälte ist seit Donnerstag auf unseren Höhen zu verzeichnen. Das Thermometer zeigte bereits 8 Uhr abends ziemlich - 7 Grad R. Die Schneeverhältnisse sind die denkbar günstig-

der Konservativen in allen von ihnen besetzten Wahlkreisen in Sachsen zugesagt. Sodann erfolgten die Wahlen. Zum 1. Vorsitzenden des Landesvereins wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Zimmermann Herr Rechtsanwalt Schlechte-Dresden gewählt, zum 2. Vorsitzenden Herr Fabrikant Fedor Schuberth-Chemnitz und zum 3. Vorsitzenden Herr Justizrat Schnauck-Weipzig.

**Dresden, 21. November.** In der letzten Versammlung der Stadtverordneten stand der Kunsttempel der Stadt im Mittelpunkt der Debatte. Es wurde festgestellt, daß der bisherige Besuch „ein großes Trauerspiel“ sei und daß hauptsächlich die besserstehenden Stände eine völlige Interessenlosigkeit gegenüber den guten Darbietungen der Theaterleitung zeigten. Diese habe in den ersten fünf Wochen mehr zugekehrt, als die kommenden fünf Monate Spielzeit zu bedenken vermögen. Ein Antrag, die zahlreichen Vereinsvergünstigungen im Interesse des Theaters mit einer Lustbarkeitssteuer zu belegen, wurde abgelehnt.

**Dresden, 21. November.** St. Maj. der König gedenkt sich am 12. Dezember zur Jagd nach Böhmen zu begeben.

**Nabeberg, 21. November.** 8 Uhr-Ladenschluß. Bürgermeister Bauer hier ist als Kommissar für das Verfahren zur Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses von der Kreishauptmannschaft ernannt worden.

**Reichenhain, 21. November.** Starke Kälte. Eine ziemlich starke Kälte ist seit Donnerstag auf unseren Höhen zu verzeichnen. Das Thermometer zeigte bereits 8 Uhr abends ziemlich - 7 Grad R. Die Schneeverhältnisse sind die denkbar günstig-

der Konservativen in allen von ihnen besetzten Wahlkreisen in Sachsen zugesagt. Sodann erfolgten die Wahlen. Zum 1. Vorsitzenden des Landesvereins wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Zimmermann Herr Rechtsanwalt Schlechte-Dresden gewählt, zum 2. Vorsitzenden Herr Fabrikant Fedor Schuberth-Chemnitz und zum 3. Vorsitzenden Herr Justizrat Schnauck-Weipzig.

**Dresden, 21. November.** In der letzten Versammlung der Stadtverordneten stand der Kunsttempel der Stadt im Mittelpunkt der Debatte. Es wurde festgestellt, daß der bisherige Besuch „ein großes Trauerspiel“ sei und daß hauptsächlich die besserstehenden Stände eine völlige Interessenlosigkeit gegenüber den guten Darbietungen der Theaterleitung zeigten. Diese habe in den ersten fünf Wochen mehr zugekehrt, als die kommenden fünf Monate Spielzeit zu bedenken vermögen. Ein Antrag, die zahlreichen Vereinsvergünstigungen im Interesse des Theaters mit einer Lustbarkeitssteuer zu belegen, wurde abgelehnt.

**Dresden, 21. November.** St. Maj. der König gedenkt sich am 12. Dezember zur Jagd nach Böhmen zu begeben.

**Nabeberg, 21. November.** 8 Uhr-Ladenschluß. Bürgermeister Bauer hier ist als Kommissar für das Verfahren zur Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses von der Kreishauptmannschaft ernannt worden.

**Reichenhain, 21. November.** Starke Kälte. Eine ziemlich starke Kälte ist seit Donnerstag auf unseren Höhen zu verzeichnen. Das Thermometer zeigte bereits 8 Uhr abends ziemlich - 7 Grad R. Die Schneeverhältnisse sind die denkbar günstig-

### Cages-Gedenkbücher

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.  
21. November.  
Im Fort Plasseville bei Metz liegt früh 9 1/2 Uhr ein Munitionsmagazin in die Luft, wobei es mehrere Tote und 40 Verwundete gibt. Die Ursache des Unglücks war nicht bekannt.  
Vor Diederhofen trifft der kommandierende General des 7. Armeekorps, von Jastrow, aus Metz ein, um der Verteidigung der Festung, welche am folgenden Tage begonnen werden soll, beizuhelfen.  
Süßlich Da Doupe kommt es zu mehreren kleinen Gefechten, wobei das Regiment 88 ein Geschütz erobert.

### Eine Säge.

Namen von Ludwig Hoffmann.  
(31. Fortsetzung) (Kastriert verboten.)  
Gegen die Vorschläge hatte er nichts einzuwenden. Eine unbehagliche Empfindung hatte er nur wegen der Kürzung der Forderungen um 20 %. Aber Paul half ihm darüber fort. Mehr hatten die Witzbiger auch im günstigsten Falle nicht zu erhoffen — wohl aber mußten sie beim Schließen des Vergleichs auf sehr viel weniger gefaßt sein.  
Nach Manders beruhigte Gort. Es war angeht, daß die ganze Sache wirklich nicht angeht, alle peinlichen Empfindungen kaum zu geben, und überdies konnte die ganze fatale Angelegenheit in der vorgeschlagenen Art am schnellsten aus der Welt geschafft werden. Manders dachte dabei in erster Linie auch an die Fahrt; war die Sache geordnet, dann konnte doch auch der unheiligen Quasibankrot ein schmerzliches Ende bereitet werden.  
Weit weniger glatt als diese Angelegenheit wurde eine andere erledigt, die Gort nun zur Sprache brachte; er erzählte von den Geschäften in Frankfurt.

Paul war zunächst verblüfft. Diese Marie Berg hatte sich also wirklich in Gort verlieben können! Das frische Mädchen in den ernstesten Bedanken, der sie doch entschieden nicht nach ihrem vollen Wert zu würdigen verstand. Eigentlich unglaublich. Aber verrückt war es doch, daß nun Berg um seiner plötzlichen Abreise willen in den Verdacht gebracht werden sollte, das Verbrechen am Vater begangen zu haben. Dem hatte die Gort doch einfach nicht gepaßt, und so war er allen unangenehmen Auseinandersetzungen aus dem Wege gegangen. Und die plötzliche Abreise? Du lieber Gott — der Mann war doch krank; er verband nur das Angenehme mit dem Nützlichen, wenn er kurzen Prozeß machte und in der Schönheit des Südens für sich Erholung suchte, indes sein famoses Lächeln das Vergessen lernte.  
Aus dieser Auffassung machte er denn auch kein Geheimnis, und der Eifer, mit dem Gort widersprach, amüsierte ihn beinahe. Dann spielte er seinen Krampf aus.  
„Ich habe mit Herrn Berg über all das Rätselhafteste bei Papas Tode gesprochen. Er war teilnahmsvoll, aber er konnte mir auch keine Aufschlüsse geben. Na, und vor allem: wie ein Schuldiger sah er auch nicht aus. Dann die Liebenswürdigkeit, mit der er mir half. Fünfundzwanzigttausend bar aus die Hand ohne viel Umstände, ohne Dank — nur dem Vater und mir zuliebe. Wenn das die Manier der Treulosen ist, dann möchte ich fast wünschen, daß die Treue seltener wäre, als sie anscheinend doch ist.“  
Die Gort entgegen konnte, griff Manders ein.  
„Es wäre doch aber auch möglich, daß er Ihnen entgegen kam, weil er sich schuldig fühlte.“  
Paul wehrte eifrig ab.  
„Ne — das glaub' ich nicht. Wenn er schon unsern Vater steden ließ, dann hätte er noch weniger Grund, uns Kindern zu helfen.“  
„Und doch hat die Annahme des Herrn Pastors die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Wäre es anders, dann hätte die Freundschaft Bergs für mich nicht vor meiner Liebe zu Marie Platz machen

dürfen. Er hatte gegen mich nichts einzuwenden und er ließ mich glauben, daß er mich lieb habe. War ich aber für den vertrauten Verkehr in seinem Hause nicht zu gering, dann durfte ich es für eine Heirat auch nicht sein. Abgesehen davon aber mußte er doch genau, wie es um Marie stand, daß sie mir unbedingt angehörte —“  
Paul lachte laut auf.  
„Du — so was glaubt man mitunter, ohne daß viel dahinter ist.“  
Gort überhörte den hämischen Einwurf absichtlich.  
„—, und da er dennoch die Flucht ergriff, da vor allem Marie ihm folgte, so ist es klar, daß die Abreise nur in zwingenden Verhältnissen, nicht aber etwa in der Ablehnung meiner Werbung liegt.“  
Paul brach das Gespräch, das ihn mit lebhaftem Unbehagen erfüllte, kurz ab.  
„Lassen wir es gut sein“, sagte er schroff. „Einstweilen hat Papas eigene Eintragung für mich mehr Beweiskraft, als die Mutmaßungen, zu denen Gort sich versteigt. Ich für meine Person bin nicht undankbar genug, einen Mann grundlos zu verdächtigen, der mir Gutes erwiesen hat. Ich kann nur wiederholen: mir kommt die Abreise wirklich nicht so unbegreiflich vor, daß ich zu Verdächtigungen meine Zuflucht nehmen müßte.“  
Er ging ohne Gruß hinaus.  
Gort ließ sich immer wieder durch Pauls Ungezogenheiten in Empörung hineintreiben und jetzt war er außer sich, weil Paul auch Manders seine Zurechtweisung hatte zu Teil werden lassen. Aber er wußte auch, daß mit Paul nichts anzufangen und daß es unnütz war, ihm mit Gründen höherer Art zu kommen; er glaubte ja doch, was ihm beliebte. So hat er denn Manders für Paul um Entschuldigung.  
Manders lächelte gütig.  
„Ach, das darf Sie nicht erregen, und mich fränkt's auch gar nicht. Es kommt ihm nur auf die augenblickliche Witzung an, wenn er seine Krämpfe ausspielt, und im Grunde ist er selbst nicht von dem überzeugt, was er behauptet. Ver-

begonnen werden konnte. Selber geht die Eisenbahn nicht bis in die Täler.  
**Aus, 21. November. Neues Wahlrecht nach Berufsständen.** Am Donnerstag nahm das Stadtverordnetenkollegium mit 18 gegen 9 sozialdemokratische und fortschrittliche Stimmen die Vorlage des Rates, die Einführung eines Stadtverordnetenwahlrechts nach Berufsständen betreffend, an. Damit soll verhindert werden, daß die Sozialdemokraten die Mehrheit im Stadtparlament erlangen. Es werden in fünf Abteilungen Arbeiter, Beamte und Gelehrte, Handwerker, Kaufleute und eine allgemeine Abteilung 27 Stadtverordnete, 17 ansässige und 10 unansässige, auf sechs Jahre wählen.

**Glauchau, 21. November. Ein neuer Erpressungsversuch.** Während die Polizei noch nach dem Erpresser fahndet, der kürzlich an einen hiesigen Einwohner einen Drohbrief sandte, erhielt jetzt der Fabrikant A. Striedter am Graben die briefliche Aufforderung, 2000 M an einer bestimmten Stelle in den Grünbelteanlagen niederzulegen, oder er und seine Fabrik würden in die Luft fliegen. Trotz aller angewandten Sorgfalt ist der unbekannte Erpresser bis jetzt nicht gefaßt worden.

### Aus dem Gerichtssaal.

**S. 1 Million Schadenersatz.** Ein interessanter Schadenersatzprozess von riesigem Umfang gelangte jetzt vor dem Dresdener Landgericht zum Abschluß. Vor etwa 2 Jahren erwarb der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Aktiengesellschaft Fritz Schulz in Leipzig, der Kommerzienrat Fritz Schulz daselbst, in Rußland große Waldareale, die zu den Gütern des verstorbenen Fürsten Habenlohe gehörten. Kommerzienrat Schulz beschloß, die angekauften Waldungen abzuholzen und schloß mit der Holzfirma Karl Gützig in Halle a. S. große Lieferungsverträge ab. Die genannte Holzgroßhandlung kaufte das in Rußland geschlagene Holz für Deutschland lieferbar zu einem Preise von mehreren Millionen Mark. Die russischen Behörden machten aber dem Kommerzienrat Schulz, dem Besitzer der Hohenloheschen Waldgüter, einen Strich durch die Rechnung, denn die russischen Forstbehörden verfügten im Interesse des Landes die Schließung des Waldes und unterfügten dem Besitzer die weitere Ausnützung der Holzbestände. Kommerzienrat Schulz hatte eine solche Möglichkeit nicht ins Auge gefaßt und bei Abschluß der Lieferungsbedingungen nicht mit einer etwaigen Schließung des Waldes durch die

Firma in Halle gebunden und er verlangte die Vorgehens der russischen Behörden seinen Lieferungsverpflichtungen nicht nachkommen konnte, strengte die Firma Gützig eine Schadenersatzklage von riesigem Umfang gegen Kommerzienrat Schulz an, die jetzt in zweiter Instanz den Zivilsenat des Königl. Sächs. Obergerichts beschäftigt. Die Firma Gützig in Halle klagte auf Zahlung einer Schadenersatzsumme von rund einer Million Mark und behauptete, sie habe durch die Nichtausführung der von Kommerzienrat Schulz übernommenen Holzlieferungen eine Gewinneinbuße von mehr als 900 000 Mark gehabt. Es gelang der Klägerin auch tatsächlich, einen Verlust in dieser Höhe durch den ihr entgangenen Verdienst glaubwürdig nachzuweisen. Vor dem Obergericht wurde indessen jetzt durch die streitenden Parteien ein Vergleich herbeigeführt, wonach Kommerzienrat Schulz sich verpflichtet, der Holzgroßhandlung Gützig in Halle a. S. eine einmalige Entschädigungssumme in Höhe von einer halben Million Mark ausbezahlen. Außerdem hat Kommerzienrat Schulz die ganz gewaltig angewachsenen Prozesskosten zu tragen.

**S. Selbstmordversuch eines Berliner Kaufmanns im Dresdener Gerichtssaal.** Seit drei Jahren fährt der in Berlin wohnhafte Kaufmann Otto Kremser gegen eine Dresdener Firma einen Zivilprozess. Am Sonnabend sollte im Landgerichtsgebäude auf der Pillniger Straße abermals verhandelt werden, doch war der Anwalt des Berliner Kaufmanns nicht zur Stelle, so daß der Termin vertagt werden mußte. Kremser geriet durch diese Vertagung, derart in Aufregung, daß er mit den Worten: „Ich habe das Leben satt!“, plötzlich einen geladenen Revolver aus der Brusttasche zog und die Waffe gegen die Brust richtete. Den im Gerichtssaal anwesenden Anwälten und Gerichtsbeamten gelang es, dem Aufgeregten die Waffe im rechten Augenblick zu entreißen. Er wurde im Unfallwagen nach dem Siechenhaus gebracht.

**Bilder aus der Jugendvernehmung im Moabit Krawallprozess.** Seit Freitag ist die Jugendvernehmung im Gange. Es sind etwa 400 Zeugen geladen und ihre Vernehmung wird wohl länger als zwei Wochen beanspruchten. Es sind bis jetzt schon ganz interessante Streiflichter, welche auf die Vorkommnisse in Moabit und ihre Organisation geworfen werden. Abereinstimmend wird die Wahrnehmung befunden, daß die Angriffe nach

Überfließen, während des Tages nicht von Kommissar oder vom Sandogel, sondern von besseren Arbeitern besucht. Der Zeuge hat beobachtet, daß auf einen schwarzen Kliff alles aus den Häusern stürzte, die Menge dann wieder zurückgedrängt werden mußte, und sich dann daselbe Spiel wiederholte; es wurde wieder geschimpft, geschloß, mit Steinen geworfen, geschossen, Patronen zertrümmert. Der Zeuge hatte das Gefühl, daß die Angriffe nach einer Direktive erfolgten, denn er habe den schwarzen Kliff vier bis fünfmal gehört. — Vorf.: Sie sagten, daß auch geschossen wurde; waren es scharfe oder blinde Schüsse? Zeuge: Ich hatte den Eindruck, daß es scharfe Schüsse waren. — Vorf.: Welchen Eindruck hatten Sie von den Zusammenstößen des Publikums? Zeuge: Ich hielt dies nicht für Sandogel. Ich hatte den Eindruck, daß die Leute Hand in Hand mit den Hausbesitzern gingen. Wo sollten sie denn die vielen Handschlüssel hergenommen haben, mit denen schließlich die Haustüren vor den Polizeibeamten aufgeschlossen wurden? Der Sandogel könnte doch auch nicht ohne Zustimmung der Hausbewohner Bretter hinausschleppen und auf der Straße verbrennen. — Zeuge: Polizeiwachmeister Witt geriet in große Verärgerung, als er sich plötzlich ganz allein in einer johlenden und lärmenden Menge befand. Bei seinem Umlauf ertönte Rufe: „Schlagt ihn tot, den Blauen, schlägt ihn über den Haufen!“ usw. Ein junger Mann ist an ihn herangeritten und hat geschrien: „Hällst du, was denn noch nicht? Sund, ich schiße dich über den Haufen!“ Es gelang ihm, sich vor der 8-900 Menschen zählenden Menge in ein Lokal zu retten, wo er sich seiner Uniform entledigte und in Hosen und Hemdärmeln aus einem rückwärts in eine andere Straße mündendes Fenster sprang. Er suchte irgendwo ein Unterkommen, Kopfte vergeblich an verschiedene Türen, doch wurde ihm kein Einlaß gewährt. Endlich hat ihn jemand aufgenommen, den er aber in dessen Interesse nicht nennen wollte; der Mann habe ihm gesagt, wenn es herankomme, daß er den Zeugen aufgenommen habe, dann sei er vollständig fertig. Der Mann hat dem Zeugen bei dieser Gelegenheit auch gesagt: „Seien Sie froh, daß Sie bei mir Aufnahme gefunden haben. Bei anderen Hausbesitzern hätten Sie das Glück nicht gehabt; diese hätten wahrscheinlich der Menge zugerufen: Hier ist er!“ — Restaurateur Rittberger ist Inhaber einer Schankwirtschaft. Er befundet, als er gegen 1/2 12 Uhr im Begriff war, die Jalousien

mutlich läßt er nun doch all das sich durch den Kopf gehen, was Sie gesagt haben, und ganz gewiß prüft er die Situation darauf, ob sich etwa ein Vorteil daraus ziehen läßt. — Lassen wir ihn also. Jede Eigenart hat ihre Berechtigung, und wir wollen ihm die seinige nicht streitig machen.“

Sie gingen in die Wohnstube, wo die Pastorin mit den Kleinen spielte und mit hohen Lobesworten all die Siebensachen bewunderte, die das Christkind für die Kleinen Herrschaften extra vom Himmel gebracht hatte.

Paul hatte das Pfarrhaus verlassen.

### 13. Kapitel.

Mein lieber Horst!  
Also auf dem Tischfeld willst Du Dich niederlassen? Sonderbar — höchst sonderbar! Inge und ich — wir sind einfach sprachlos, ob der Mühseligkeit und Absonderlichkeit Deines Entschlusses. Denn dazu gehört doch Mut, sich mitten auf dem Lande und noch dazu da, wo es am traurigsten ist, zu entsagen. Na, Du willst es einmal, und da wollen wir beide, meine Inge und ich, Dich nicht irren lassen. Alles Gute denn für die Zukunft. Und gehts doch schief. — Du hast eine Schwester, die Dich anbetet — mehr fast, als mir lieb sein sollte, denn von Rechts wegen darf Inge Bornemann doch nur mich anbeten, nicht wahr? Na also, sie betet Dich trotzdem an; und ich bin Dir gut, lieber, braver Kerl, und gehts schief — bestimme Dich, daß wir daheim in München immer noch ein warmes Plätzchen für Dich haben.

Run ist's nämlich beschlossene Sache: wir ziehen nach München. Draußen in Lützing hab' ich ein famoscs Häuschen entdeckt, das zu haben ist; das kauf ich, und im Februar ist Hochzeit. Gleich nach Neujahr fahr ich gen Süden, indes Inge bei Muttern hier in München alles Nötige und am fünfzehnten des Vormorgens während die Welt ringsum im Karnevalsrausch befangen liegt, wollen wir still und sinnig unsere Hochzeit feiern. Leg' Dir ein Hochzeitscarmen zurecht, liebes Brüberchen! Ich denk es mir wunderbar, auch einmal angebetet zu werden. —

So, und nun die Hauptsache: Was ist in Frankfurt los? Inge hat geschrieben, Rütting und ich haben geschrieben, und alle haben wir die Briefe zurückbekommen mit der freundlichen Auskunft der Post: „Adressat abgereist, unbekannt, wohin.“ Ja, Menschenkind, was hat's denn gegeben? Wir sind hier natürlich ungeheuer beunruhigt. Warum verweist denn der franke Mann mitten im Winter? Und dann das Böse, abgereist, unbekannt wohin! Was soll das heißen? Das ist doch eine Flucht, und die muß wie alles in der Welt doch einen Grund haben!

Horst, mein Sohn, Du weißt Näheres darüber, Du mußt was wissen, denn Du warst doch bis zuletzt vor Weihnachten in der herrlichen Francofurt. Also tu uns die Liebe: Sch' Dich nieder und schreib uns einen Schreibebrief, in dem zu lesen steht, was Du zu melden weißt. Und beherzige aus Barmherzigkeit den Spruch: Was getan sein soll, das tue bald. Ich warte mit Ungeduld, denn ich muß reifen.

Ruk und Handschlag in Treuen Sinto.

Horst las den Brief des Schwagers einige Male. Er hatte ihn erwartet, denn es lag doch nahe, daß man von ihm Auskünfte einfordern würde; er hatte sich sogar schon eine Ausflucht ausgedacht, denn seinem Herzenroman mit Marie wollte er dem Papier nicht anvertrauen.

Sinto bekam nur ein paar kurze Briefzeilen. Horst schrieb, daß er auch nichts wisse. Bergs seien bei Nacht und Nebel fort und er könne nur vermuten, daß sie nach dem Süden gegangen seien. In der Folge bekam Horst viel zu tun. Die Zahl der wirklich Gesunden war erschreckend klein, die Zahl der Kranken, die sich zum Franklein nicht die Zeit nahmen, verhältnismäßig groß. Er lernte den Fluch der Hausindustrie in seiner ganzen Furchbarkeit erkennen und er sehnte nun mit aller Kraft den Augenblick herbei, an dem die Fabrik wieder in Betrieb genommen und allem Elend der Seimarbeit ein Ende bereitet werden konnte.

Inzwischen aber gestaltete sich seine aufopfernde

Lätigkeit äußerlich unbefriedigend für ihn selbst. Die Leute hatten kein Vertrauen zu ihm; das war von allem Anfang an gegeben, und der Tod Christof Linckens hatte den ersten Anstoß dazu gegeben. Dann waren noch drei andere im Dorfe gewesen. — Todesandachten wie der Christof, die der Verschlechterung der Lebensbedingungen erlagen und zu denen allen er immer erst gerufen wurde, wenn es nichts mehr zu helfen gab. Auch die starben, und so setzte sich die Meinung fest, daß er ein Toddringer sei. Seine Anordnungen wurden nicht befolgt, wenn sie den Deuten nicht selbst aus irgend einem Grunde einleuchteten, und so kam es, daß er auch in akuten Fällen Mißerfolge hatte, die ihm selbst wehe taten.

Er sprach mit Wanders oft über diese Zustände, und der wurde nicht müde, den stinkenden Mut des Arztes wieder aufzurichten. Wanders ist auch rechtlich das Seine, den Einfluss des Arztes zu stärken, und er konnte gelegentlich ganz gewaltig gegen den Unersand seiner Mitarbeiter donnern. Aber viel erschütterter für beide nicht — es stellte sich sogar die Wirkung ein, daß nun auch der Pfarrer einige Einbuße am Ansehen erlitt.

Unter diesen Umständen konnte Horst ruhig zur Hochzeit Ingcs nach Magdeburg fahren — er sagte sich mit schmerzvoller Bitterkeit, daß kein Mensch im Dorfe ihn entbehren werde.

Horst fuhr mit leeren Händen nach Magdeburg. Seine Mittel waren klein, und so hoffte er denn, in Magdeburg etwas für die Schwester zu finden. Selbst zu dem erbetenen Hochzeitcarmen hätte er keine Stimmung gefunden, und Sinto mußte auf das Vergnügen, angebietet zu werden, vorerst verzichten. Paul war besser dran. Er gefiel sich schon ein wenig in der Rolle des reichen Bewerbers, und so hatte er denn auch Berlin eine prachtvolle Uhr aus echter Bronze verschrieben. Die kostete bare dreihundert Mark; das hatte er Pastors mit diesen Worten erzählt und man sah ihm die Freude darüber an, daß er ein solches Geschenk machen konnte, ohne sich darum Entbehrungen auferlegen zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

...angekommen. Dann sei ein großer Stein gegen die Schaufensterhebe geflogen. Nunmehr sei er hinausgegangen und habe den Deuten gesagt: „Kinder, seid doch ruhig, der Schuttmann ist ja nicht mehr im Lokal.“ Sein Wort hätte aber keine Wirkung gehabt, denn es sei sofort ein Steinhagel auf ihn niedergeprasselt, so daß er verletzt wurde und schleunigst flüchten mußte. Die Leute seien ihm nachgestürzt und hätten alles „geflaut“, was sie unter die Hände bekamen: Zigarren, Vitore, Fleischwaren und anderes. Ebenso hätten sie seine Uhr mitgehen lassen. Dann habe die Menge das Lokal demoliert, und auch seine Privatwohnung sei nicht verschont geblieben. Insbesondere habe ein 18 bis 19jähriger Knabe so lange mit Steinen geworfen, bis kein Stück der Scheibe mehr ganz war. Seinen Schaden beziffert er auf etwa 1400 M. — R.-A. Geine: War Weiberhölle unter der Menge? — Zeuge: Ich selbst habe solches nicht gesehen. Mir wurde aber gesagt, daß Weiber an dem geraubten Ingwer-Schnaps nicht genug gehabt und gerufen hätten: „Schickt mal eine Kulle Getreideklimmel heraus!“ — Zeuge Kaufmann Breuß, Besitzer des Warenhauses in der Dörfelstraße, wurde nachts geweckt, und als er auf die Straße kam, sah er, daß die Schaufenster und ein Schaufenster seines Geschäfts zertrümmert waren. In Waren sind ihm etwa für 90 M. entwendet worden. Am nächsten Tage sei ihm erzählt worden, daß die Zertrümmerung stattgefunden habe, weil er angeblich Deuten für die Arbeiter der Firma Kupfer & Co. geliefert habe. Zur Widerlegung dieses Gerüchtes habe er ein Plakat angebracht.

### Schiffahrt.

Brigadier als Flugzeugführer. Sonnabend mittag hat Brigadier Heinrich von Breußen die von der Internationalen Föderation Aeronautique geforderten Bedingungen für den Erhalt des Flugzeugführerpatents vor den offiziellen Teilnehmern des Deutschen Luftschifferverbandes auf einer Enler-Flugmaschine erfüllt. Das Protokoll über den Prüfungsflug ist gezeichnet von Hildebrand, von Hammacher und August Euler als offiziellen Teilnehmern des Deutschen Luftschifferverbandes.

Der verlorene Ballon „Saar“. Nunmehr wird auch in den Kreisen des niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt damit gerechnet, daß die Insassen des Ballons „Saar“ ihren Tod im Meere gefunden haben. Zweifellos steht fest, daß der Führer mit bewußter Absicht sich in ein Abenteuer gestürzt, und bei dieser Gelegenheit eine ganz besondere Leistung vollbringen wollte. Die privaten Nachforschungen wurden aufgegeben.

### Vermischtes.

— Geh. Kommerzienrat Wolf. In Magdeburg ist am Sonntag der Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. Ernst Rudolf Wolf, Gründer und Seniorchef der 1862 von ihm errichteten Maschinenfabrik R. Wolf in Magdeburg-Dudau, im Alter von 79 Jahren gestorben.

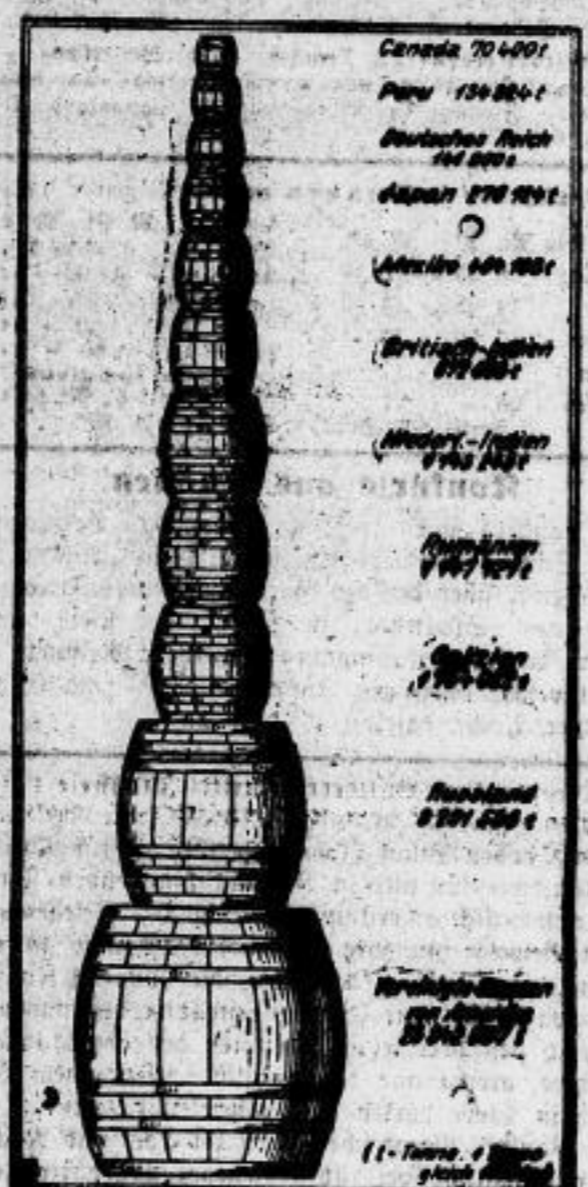
— Das gestohlene Brautkleid. Vor zwei Tagen gelang es den Berlin-Nichtenberg-Kriminalbeamten, einen seit langer Zeit gesuchten Einbrecher Schörmann bei einem Freunde zu fassen. Bei einer Durchsuchung wurde ein ganzes Warenlager von gestohlenen Sachen entdeckt, darunter auch ein weißes Brautkleid im Werte von 600 M. Wie der Verhaftete angibt, hat er es in einem Hause der Wiener Straße gestohlen, dessen Nummer er angeblich aber nicht mehr anzugeben vermag. Das Kleid will Schörmann für seine Braut gestohlen haben, mit der er sich in nächster Zeit verheiraten wollte.

— Brand in einer Passage in Berlin. In der Passage, die von der Friedrichs- und Behrenstraße nach der Straße Unter den Linden führt, löste sich gestern abend, als sich dort über 1000 Personen befanden, die unter der Glaskuppel angebrachte Leinwand, auf die Lichtbilder geworfen wurden, und stürzte herab. Das Ausschlagen des Stabes auf den Boden und der vielschichtige Schreckensszenen verursachte eine Panik. In der Meinung, das Glasdach stürzte ein, stürzte alles nach den Ausgängen zu. Dabei wurden mehrere Personen umgestoßen, aber glücklicherweise nicht verletzt. Als das Publikum seinen Irrtum erkannte, beruhigte es sich schnell wieder.

— Festige Sabotage. Bei der Reparatur eines Hochofens im Wittowitzer Eisenwerke bei Breslau erfolgte eine heftige Sabotage. Zwei Arbeiter wurden tödlich, zwei andere leichter verletzt.

— Verhaftung eines Raubmörders. Der von dem Wiener Polizeipräsidium gesuchte Raubmörder Josef aus Horowitz i. Böhmen, ist von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden und wird den österreichischen Behörden ausgeliefert werden.

— Das Gold in der Eifel. Zu dem Goldfund in der Eifel wird noch gemeldet, daß sich die Sandhügel, in denen lauter Gold gefunden wurde, bis nach Belgien erstrecken. Es machte sich eine große Spekulation um den Ankauf jener Hügel bemerkbar. Zahlreiche Bergbaukundige und Ingenieure des In- und Auslandes treffen täglich im Auftrag fremder Gesellschaften dort ein. Einige Gewerkschaften wurden bereits verkauft. Zahlreiche andere sind in der Gründung begriffen. Sachkundige erklären, daß in dieser Gegend bereits Anfang dieses Jahrhunderts Goldwäschereien betrieben wurden.



Die Weltproduktion von Petroleum

Aus unserer heute zum Abdruck gelangenden Aufstellung ist zu ersehen, wie viel Amerika für die Petroleumindustrie bedeutet. Dort ist der wichtigste Faktor im Petroleumhandel des Landes und der Welt die von Rockefeller geleitete Standard Oil Co. Dieser mächtige Trust kündigt jetzt, um seine Konkurrenten in allen Weltteilen zu unterwerfen, eine Preisermäßigung an, die den Ausbruch eines Petroleum-Weltkrieges bedeutet. Da in den letzten sechs Monaten 70 neue Gesellschaften zur Ausbeutung von Ölfeldern geschaffen worden sind, will die Standard Oil Company einerseits durch die Erschließung neuer Abgabewege für raffiniertes Petroleum, andererseits durch die Verringerung des Verkaufspreises den Gefahren einer Überproduktion begegnen. In Mexiko und in Österreich hat diese Taktik des großen Trusts schon zu wirtschaftlichen Kämpfen geführt. Unter den Ländern, die die Welt mit dem für ihre Industrie so wichtigen Petroleum versorgen, stehen, wie bereits oben erwähnt, an erster Stelle die vereinigten Staaten von Amerika, die im Jahre 1908 volle 68 Prozent der gesamten Weltproduktion erzielten. Dann folgt Russland, das 21.75 Prozent, Galizien, das 4.61 Prozent, Rumänien, das 3.02 Prozent des in der Welt produzierten Petroleums hervorbrachte. Niederländisch-Indien produzierte 3 Prozent, Britisch-Indien 1.76 Proz., Mexiko 1.22 Proz., Japan 0.72 Prozent, Deutschland 0.85 Proz., Peru 0.85 Proz. und das den vereinigten Staaten so nahegelegene Kanada nur 0.19 Prozent. Die gesamte Petroleumproduktion der Welt betrug unter Hinzurechnung anderer minder wichtiger Länder 88 062 233 Tonnen.

November 1899 erreichte das mysteriöse Verschwinden des englischen Gesandten in Wien, des Lord Bathurst, in Europa großes Aufsehen. Der Diplomat war im Frühjahr des genannten Jahres in einer geheimen Mission an den österreichischen Kaiserhof gesandt worden und hatte nun die Heimfahrt angetreten. Er reiste von Berlin aus unter dem Namen eines Kaufmanns Koch. Am 25. November traf der Gesandte in Verleberg ein, stieg dort in einem Gasthof ab und war seitdem spurlos verschwunden. Sein Belg wurde später in dem Keller des Posthauses und die Weinkleider in einem Wäldchen bei dem Dorfe Ouitow unweit Verleberg entdeckt. Bedeutende Kriminalisten und bekannte Historiker haben sich lange Jahre hindurch mit dem Verschwinden des englischen Diplomaten beschäftigt, ohne jedoch zu einem Resultat zu kommen. Vor einigen Tagen stiegen nun in demselben Wäldchen, in dem vor 101 Jahren die Weinkleider des verschwundenen Lords gefunden wurden, Arbeiter beim Ausroden von Bäumen in einer Tiefe von etwa anderthalb Meter auf ein menschliches Skelett, dessen Alter mit Sicherheit darauf schließen läßt, daß es etwa hundert Jahre dort gelegen hat. Der Befund läßt auf ein Verbrechen schließen, und so ist die Annahme nicht unwahrscheinlich, daß es sich hier um die Überreste des verschwundenen englischen Gesandten handelt. Die näheren Umstände seines Todes werden allerdings wohl immer ein Geheimnis bleiben.

— Überfall auf einen Briefträger. In A h l e n in Westfalen wurde ein Postbote, der 2000 M. abzuliefern hatte, von einem Strolch überfallen und mit einem schweren Gegenstande niedergeschlagen. Der Täter entkam im nahen Walde. Das Befinden des Briefträgers ist nicht allzu bedenklich.

— Grubenunglück. Im Nelsonschacht der Brüder Kohlenbergbaugesellschaft in Osseg stürzte am Sonnabend bei der Ausfahrt die Fördersehle mit 12 Mann in die Tiefe. Zwei Bergleute wurden schwer, neun leicht verletzt. Das Unglück ist dadurch hervorgerufen worden, daß der die Fördermaschine bedienende Maschinist plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde.

— Regengüsse und Schneestürme werden aus verschiedenen Gegenden Frankreichs gemeldet, besonders aus der Champagne, Roussillon und Pays de Gex. Infolge des Unwetters sind die Verbindungen unterbrochen und die Flüsse im Steigen begriffen. — Infolge der mangelhaften Zufuhrgeliegenheit auf den Flußwegen und der Nachwehen des jüngsten Eisenbahnerstreiks in Paris ist der Vorrat an Kohlen für den Haushaltungsbedarf so gesunken, daß eine starke Teuerung des Kleinhandels unvermeidbar ist. Die Kohlenhändlervereine haben der Regierung durch eine Abordnung beantragt, daß es höchste Zeit wäre, für bessere Zufuhrbedingungen zu sorgen, da derzeit nur 300 Waggons täglich nach Paris kommen, etwa ein Fünftel der sonst in dieser Jahreszeit hier eintreffenden Quantität. Der Pariser Verbrauch beträgt 25,000 Tonnen täglich. Der Gesamtvorrat überstieg gestern noch nicht 200,000 Tonnen.

— Heftige Regengüsse in Nord-Albanien. Heftige Regengüsse haben das Wilajet Skutari heimgesucht. Mehrere Stadtviertel von Stutari sind überschwemmt. Der Drinfluß überflutete 18 Ortschaften. Auch Menschenleben sollen zu beklagen sein.

— Im Sturm untergegangen. Wie aus Herakleia am Schwarzen Meer gemeldet wird, sank im Sturm ein griechischer Dampfer mit 60 Passagieren, ferner gingen sieben Segelschiffe unter. Die genaue Zahl der Opfer konnte noch nicht festgestellt werden.

— Schwere Unfall bei der amerikanischen Marine. Infolge vorzeitigen Losgehens eines Schusses aus einer fünfzölligen Kanone auf dem Marineübungsplatz in Indian Head wurde das Verschlussstück in die Bedienungsmannschaft hineingeschleudert und tötete drei Mann und den kommandierenden Offizier.

— Ein weißer Hase in Monte Carlo. Wie viele Vermögen in Monte Carlo alljährlich auch dem Spielteufel zum Opfer fallen: hin und wieder taucht doch ein Glücklicher auf, der wenigstens zum Teil für die Unzahl zerstörter Existenzen Revanche nimmt. Mit einem Reingewinn von rund 1 280 000 M. kehrt nun Hr. B. Darabrough nach London zurück. Einen Monat lang hat dieser weiße Hase in Monte Carlo sein Glück erprobt. Er setzte am ersten Tage 24 000 M. und machte sofort einen hohen Gewinn. Eine Zeitlang hatte er sogar beinahe zwei Millionen gewonnen; dann änderte sich das Bild, und er verlor und

mit dem Gewinnen und ...  
Monatsdienst ... aus dem Land der  
Spielhölle haben.

Über die Staatskatastrophe an der Küste von Kamerun, bei der, wie wir feinerzeit berichteten, sechs Mann vom Kanonenboot "Banther" den Tod fanden, geht dem "S. P. A." aus Afrika (Kamerun) jetzt eine ausführliche Schilderung zu, der wir folgendes entnehmen: Am frühen Morgen des 9. Oktober traf hier das an der Westküste Afrikas stationierte Kanonenboot "Banther" ein, um seinen Abschiedsfest zu machen, da die Besatzung in kurzer Zeit durch eine am gleichen Tage von Deutschland abgehende abgelöst werden sollte. Nachmittags gegen 2 Uhr sah man zwei Boote mit Offizieren und Mannschaften sich dem Lande nähern, wovon eines der Boote das andere im Schlepptau hatte. Als die beiden Boote in die Brandung kamen, die zur diesem Tage ziemlich gut war, wurde das im Schlepptau befindliche Boot von einer Welle erfasst und mit solcher Wucht gegen das vorausgehende Boot geworfen, daß sein Vorderende entzwei brach und das Boot sofort sank. Die Insassen, 17 Unteroffiziere und zwei Matrosen, wurden von zwei direkt aufeinanderfolgenden Brandungswellen nach allen Richtungen auseinandergeblasen, was die Rettung äußerst schwierig machte. Unglücklicherweise war auch noch ablaufendes Wasser, so daß die Verunglückten durch die sehr starke Strömung angetrieben des nahen Ufers wieder nach der See zu getrieben wurden, wobei trotz rascher Hilfe durch das vordere Boot sowie durch Weiße und Eingeborene sechs Mann, fünf Unteroffiziere und ein Matrose den Tod in den Wellen fanden. Bis gegen Abend waren bereits drei Leichen geborgen und bis gegen Morgen des 10. konnten auch noch die drei Leuten geborgen werden. Am gleichen Tage, nachmittags 4 Uhr, fand auf dem Friedhof der katholischen Mission die Beisetzung der ertrunkenen sechs Soldaten unter Teilnahme der Offiziere und Mannschaften des Kanonenbootes sowie der gesamten hiesigen weißen Bevölkerung statt.

### Letzte Depeschen.

**Das Attentat auf den Ministerpräsidenten.**  
Paris, 21. November. Der Attentäter Lacour wird unter Anklage der Beleidigung und Gewalttätigkeit gegen einen öffentlichen Beamten wahrscheinlich vor ein Schwurgericht gestellt werden. Die Camelots du Roy hielten gestern Abend eine Versammlung ab und beschloßen, den verhafteten Lacour zum Zeichen ihrer Anerkennung und Bewunderung zum Vizepräsidenten ihres Vereins zu wählen.

**Böswichtige Zerstörung der Telegraphenleitung.**  
Paris, 21. November. Bei Vrest wurden in der verflochtenen Nacht von bisher unbekannt gebliebenen Wissetälern 41 Telegraphenbrüche durchschnitten, so daß die Stadt mehrere Stunden lang von jedem telegraphischen Verkehr von der Landseite abgeschnitten war.

**Der Mörder der Baroin d'Ambricourt.**  
Paris, 21. November. Nach einer der Höligen zugegangenen Nachricht hielt sich Hauptmann Megnier, der Mörder der Baroin d'Ambricourt noch vorgestern Abend in Paris auf. So wurde er von einem Bahnamten auf einem Koffschußplage erblüht, doch verschwand er, als der Beamte ihm nachstellte.

**Explosion von Karbid.**  
Paris, 21. November. In Sivet bei Genoble ist in einer chemischen Fabrik eine in Folge der Schneefälle feucht gewordene Ladung Karbid explodiert. Fünf Arbeiter wurden verwundet, unter ihnen drei tödlich.

**Eine neue jungtürkische Aktion gegen Frankreich.**  
Paris, 21. November. Das "Echo de Paris" meldet aus Saloniki, daß dasselbst sich unter dem Namen "Gefährliche für ausgewanderte Türken und Algerier" eine jungtürkische Vereinigung gebildet hat, die sich die Unterstützung der aus Algerien und Tunis eingetroffenen Mohammedaner zur Aufgabe machen wird. Das Blatt bezeichnet diese Vereinigung als einen gegen Frankreich gerichteten neuen aufreuerlichen Akt der Jungtürken.

**Mysterische Überfälle in Berlin.**  
London, 21. November. Dem "Reuterischen Bureau" wird aus Leheran gemeldet: Eine große

Berfolgung der Räuber aufzunehmen.

Wetterbericht der Reg. Obs. Beobachtungswart.  
Wetterverhältnisse für den 21. Nov. Nachwellige Winde, nordwestliche Abwinde, fallende Lufttemperatur.

**Spezialwetterbericht.**

**Stuttgart, 21. November.**  
Temperatur heute, mittags 10.0, abends 6.0, Minimum des Vortages 4.0.  
Stuttgart, 21. November.  
Teils bewölkt, teils bewölkt, schwach nach Osten einwehender Wind, Regen am Tag, wenig Regen.

**Spezialwetterbericht.**  
Stuttgart, 21. November.  
Temperatur heute, mittags 10.0, abends 6.0, Minimum des Vortages 4.0.  
Stuttgart, 21. November.  
Teils bewölkt, teils bewölkt, schwach nach Osten einwehender Wind, Regen am Tag, wenig Regen.

**Wetterbericht für den 21. November 1910.**

100 Me. W. 91. W. 91.	100 Me. W. 91. W. 91.
Wagen 16.25 16.75 16.00	Wagen 16.25 16.75 16.00
Son. 14.25 14.50 14.00	Son. 14.25 14.50 14.00
Son. 14.25 14.50 14.00	Son. 14.25 14.50 14.00
Son. 14.25 14.50 14.00	Son. 14.25 14.50 14.00
Son. 14.25 14.50 14.00	Son. 14.25 14.50 14.00

**Konkurrenz aus Berlin.**  
Konkurrenz wurde eröffnet: über das Vermögen des Eisenhüttenwerks August Nord in Gensfeld, über das des Bergwerks Hermann Spalteholz in Gensfeld bei Weis, und über das des Kaufmanns Walter Reichner in Rittweide, alleinigen Inhabers der Firma C. S. Fischer Nachf. daselbst.

Die deutsche Buttermarkteinfuhr hatte wie im Vorjahr, im abgelaufenen Jahre bei dem enorm hohen Stande sowohl der Preise für Rohmaterial, wie für alle in Betracht kommenden Zerte, so namentlich amerikanischer Schmalz, Gefährdung den Beweis für ihre Unrentabilität zu erbringen. Die Anforderungen, die von den Konsumenten an einzelne Fabriken gestellt werden, namentlich in den drei letzten Monaten des abgelaufenen Jahres, grenzt an Unglaubliche. Bei einem Verkauf in Cleveland und haben wir, daß 4 B. die Bon den Bergische Fabrik in Tag und Nacht beschäftigt über 3000 Berliner Margariner erzeugte und ein Gang durch die Fabrik ließ an dem Stapel gepackter Rohstoffe erkennen, daß die bekannten Marken "Elevertol" und "Stella" hierbei die größte Rolle spielen. Aber auch Pflanzenmargarine, namentlich "Palmitone" und "Palmitol" waren stark vertreten, weil Produkte, die sich in allerjüngster Zeit über ganz Deutschland Eingang verschaffen. Um jedes Vorurteil gegen Margarine zu beseitigen, bedarf es nur einiger Stunden Aufenthalt in einer modernen Fabrik, wie z. B. der Bon den Bergischen Werk in Cleve. Hier muß sich die Überzeugung Bahn brechen, daß die feinen Sorten Margarine, die in eleganten, modernen Räumen mechanisch bearbeitet, mit ungeheuren Mengen Wasser, Dampf und frischem Fett veredelt, der Naturbutter weder im Geruch, Geschmack und Unterhaltbarkeit nachstehen können. Da durch ihre Zusammensetzung alle Vorbedingungen für die Haltbarkeit mit Butter gegeben sind.

**Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnpfer**  
vom 1. Oktober 1910 ab.

Nach Dresden: 4.24, 6.09, 7.19, 9.08 (Eilzug), 9.39, 12.54, 2.30, 4.15, 5.54 (Eilzug), 6.18, 8.54, 11.01.
Nach Dresden (Ankunft): 1.31, 7.11, 8.16, 9.20 (Eilzug), 10.12, 1.39, 2.32, 4.08, 8.20, 9.09, 9.21, 10.40, 11.10 (Eilzug).
Nach Bautzen: 1.25, 7.16, 8.18, 9.31 (Eilzug), 10.17, 1.34, 4.10, 6.23, 6.34, 10.42, 11.14.
Nach Bautzen (Ankunft): 4.22, 8.08, 7.16, 9.20, 12.50, 4.12, 6.11, 8.50, 10.55.
Nach Jittau: 7.20, 9.34 (Eilzug), 10.40, 2.26, 4.37, 9.24, 11.11 (Eilzug).
Nach Jittau (Ankunft): 6.08, 8.56, 9.08 (Eilzug), 12.38, 2.30, 5.47, 10.48.
Nach Kamenz: 7.25, 1.40, 4.20, 8.12.
Nach Kamenz (Ankunft): 7.08, 12.44, 3.21, 8.27.

an die Freunde und ...  
von Gewerbetreibenden ...  
Trotz der ...  
lebenslang ...  
den Gewerbetreibenden ...  
bietet zu erleichtern.

Die mit ...  
betraute Kommission hat beschlossen, ...  
die Bildung eines ...  
Fonds zu ...  
Gewerbetreibenden ...  
einzuhalten.

Der ...  
in seiner ...  
mit seinen ...  
der besten ...  
junger ...  
lebenden ...  
gewünscht. Die ...  
auch ...  
der ...  
wurde ...  
Stellung ...  
regierung.

Darum ...  
an die ...  
gehört, ...  
Gewerbetreibenden ...  
eben so ...  
durch ...  
Förderung ...  
zu wollen.

Bist es ...  
zu einem ...  
Bühne ...  
Gewerbetreibenden ...  
Spannung ...  
Särpers ...

Nächste ...  
Bereitstellung ...  
Bereitstellung ...  
Bereitstellung ...

Jetzt ist ...  
zu sein, ...  
mitgewirkt ...  
Bereitstellung ...

Jetzt ist ...  
zu sein, ...  
mitgewirkt ...  
Bereitstellung ...

Jetzt ist ...  
zu sein, ...  
mitgewirkt ...  
Bereitstellung ...

Jetzt ist ...  
zu sein, ...  
mitgewirkt ...  
Bereitstellung ...

Jetzt ist ...  
zu sein, ...  
mitgewirkt ...  
Bereitstellung ...

Jetzt ist ...  
zu sein, ...  
mitgewirkt ...  
Bereitstellung ...

...die die Gesundheit der Arbeiter...  
 ...die die Gesundheit der Arbeiter...  
 ...die die Gesundheit der Arbeiter...

...die die Gesundheit der Arbeiter...  
 ...die die Gesundheit der Arbeiter...  
 ...die die Gesundheit der Arbeiter...

- Hilfsleistung der...  
 ...die die Gesundheit der Arbeiter...
- 1) für den Handel mit Delikatessen, Butter, Eier, Grünwaren, anderen Fleischwaren und Konditoreiwaren von 8-9 Uhr, und von 1/2 11-1/2 12 vormittags, sowie von 2-5 Uhr nachm.
  - 2) für den Verkauf von Fleisch und Fleischwaren seitens der Fleischer von 1/2 8-1/2 9 Uhr und von 11-12 Uhr vormittags, sowie von 5-8 Uhr abends;
  - 3) für den Verkauf von Milch und Sahne von 7 bis 9 Uhr vormittags, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 6-7 Uhr abends;
  - 4) für den Handel mit Kolonialwaren, Tabak, Zigarren, Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien, von 8 bis 9 Uhr vormittags, von 1/2 11 Uhr vormittags bis 1/2 1 Uhr mittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags;
  - 5) für den Detailhandel mit dem Übrigen nicht unter 1 bis 4 aufgeführten Waren von 1/2 11 Uhr vormittags bis 1/2 1 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

**Gedenket  
 der hungernden Bängel.**

**Am frischesten**  
 ist mit der Malzkaffee, der am meisten verlangt  
 und deshalb am schnellsten verkauft wird, das ist:  
**Rathreiners Malzkaffee.**  
 Der Gehalt macht's!

**Kaufet**  
 nichts anderes gegen  
**Husten**  
 Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
 mit den „Drei Tannen“.  
**5900** not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.  
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
 Zu haben bei: Hugo Röhrig, Stadtapotheker, Bischofsberda; Bernh. Petschel, Drogerie in Oberneufkirch; Max Krahl, Kolonialhdlg. in Puzlau.

**Jung gewohnt - alt gethan**



Deshalb beliebt man die Jugend schon beizzeiten über die Wichtigkeit der Margarine als Nahrungsmittel. Besonders wohlschmeckend u. billig im Gebrauch sind die bekannten Margarine-Marken  
**„Siegerin“**  
 und  
**„Mohra“**  
 im Aussehen, Geschmack und Aroma von Naturbutter nicht zu unterscheiden.  
 Alleinige Fabrikanten:  
 A. L. Mohr, G. m. b. H. Altona-Bahrenfeld.

**Klage Frauen,**  
 welche ihren Kindern eine reine Haut und schön, zartes, schneeweißes Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:  
**Buttermilch-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Radoboul.  
 à St. 30 Pf. bei: **Paul Schochert** und **R. Thessel.**

**Propolisin**  
 Das beste Mittel zur Bekämpfung der Vorbeugung der  
**Maul- u. Klauenbeuche**  
 empfiehlt  
 R. Spies, Rohrau-Hirschfeld, Sa. Prospekt kostenlos.



Die ... modernsten Farben auf Garderoben ... färbt ... W. Kelling.  
 Einsätze ... Spitzen Besätze ... färbt genau nach Mustern W. Kelling.

W. Kelling.  
 Dresden, Teichstrasse 2. - Telefon-Anschluss Nr. 45.

Sie wirkt säurebindend und antiseptisch, sie entfernt somit nicht bloß die Grund-, sondern auch die Veranlassungsbursache von Hautkrankheiten.  
 — So schreibt Herr Dr. med. W. über Ekzeme.  
**Furunkel**  
 Hautjucken usw. und deren Beseitigung durch **Jucker's Patent-Redigmal-Seife**, à Stk. 50 Pfg. (15 %/ig) u. 1.50 Mk. (35 %/ig, Kärthe Form). Dazugehörige **Jucker's Creme** 75 Pfg. und 2 Mk. ferner **Jucker's Seife (mild)**, 50 Pfg. u. 1.50 Mk. bei **R. Thessel, Bischofsberda.**

**Millionen**  
 ... die die Gesundheit der Arbeiter...  
 ... die die Gesundheit der Arbeiter...  
 ... die die Gesundheit der Arbeiter...

**Bilz** Sanatorium  
 Dresden-Radoboul. 3 Aerzte.  
 Prosp. freel. Gute Heilerfolge.

# Inventar-Auktion.

Wegen Verfall des Grundstücks gelangen  
**Donnerstag, d. 24. Nov. 1910, vormitt. 10 Uhr**  
 im Saale des Ergerichtes zu Schmiedefeld

folgende Gegenstände zur Auktion: Wagen, Schlitten, Schuppen, Viehwagen, Jochpumpen, Haber, eisernerer Ferkelkäse, Pferdekarren, Schleifen, Ochsenhaut, verschiedenes Werkzeug, große und kleine Schrotfägen, sämtl. Wirtshäuser u. Wäckergerichte, Schrotmühle, Pflanzmaschinen (System Hausmann), Dücke, Bielen und Saftschirre, Pferdekarren, Pferdebedecken, sämtliche Stallentwürfe, großer Vorken harter Schiffsleiten für Holzfuhrwerk passend, verschiedene Kuchlöcher, Dreier usw.

Heinrich Selzer, Schmiedefeld.

## Knorr

Hafer-Flocken	Grünkern-Mehl
Hafermehl	Reismehl
Hahn-Maccaroni	Kätschen-Nudeln

**Mann und Frau sind eins**

in ihrem Urteil über die vorzügliche

## Pflanzenbutter

Margarine, Marke

# Cocosa

Man lobt sie allgemein. Cocosa kömmt feinsten Molkereibutter gleich, obwohl sie viel billiger ist. Ein Versuch überzeugt.

Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocostin) Milch und Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
 Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.  
 Goch (Rhd.)

fertigt

# Familienanzeigen

Friedr. May.

# Hotel König Albert

Morgen Dienstag

## Konzert

von Oscar Junghähnel's hum. Sängern.  
 Nach dem Konzert: **BALL.**

Sonabend, d. 19., abends  
 ist im Vereinszimmer des Königl. Schützenvereins ein  
**Hut**  
 veräußert worden. Es wird gebeten, selbigen im Schützenhaus wieder anzusehen.

## Flieder-Binderinnen

erhalten noch dauernde Arbeit.  
 Albrecht Köstmann Jr.,  
 Glasen-Fabrik.

## Eine Dreschmaschine

ist wegen Anschaffung einer größeren billig zu verkaufen.  
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

## Haus-Ordnungen

empfiehlt  
 Friedrich May, Altmarkt 15.

**Gewerbeverein**  
 Bischofswörda.  
 Nächsten Mittwoch, den 23. Novbr., im Schützenhaus, abends 7 1/2 Uhr:  
**Witglieder-Versammlung.**  
 Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
 des Vorstandes.

1. Erledigung verschiedener scheidender Angelegenheiten.  
 2. Stiftungsfest betr.  
 3. Allgemeines

## Restaurant, Siedlitz.

Mittwoch, den 23. November  
**Großes Schlachtfest.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
 Max Mannert.

## Normal-Sumpen

für Sand-, Schlingrad- oder  
 Plechtrieb-Antrieb,  
 vorzüglich elektr. Antrieb geeignet.  
 Hochleistung, kostengünstige  
 Rollen mit Scheranschlüssen für  
 Seile und Drahtseile.  
 Die Plechtriebe sind aus  
 Metall, haben kein Abreiben der  
 Gewinde, kein toter Gang,  
 kein Verschleßen der Plechtriebe.  
 Komplettfertige Anlagen,  
 Plechtriebe und Transmissionen  
 empfehlen:

## Gebr. Knauthe,

Maschinenfabrik Borna bei Gerzdorf, Bez. Dresden,  
 Telefon: Amt Götterda Nr. 22.  
 Filialen: Bischofswörda i. Sa., Telefon Nr. 168  
 und Pirna (Elbe), Telefon Nr. 2744.

Für die vielen Beweise wahrer Liebe und Anteilnahme,  
 die uns bei dem so frühen Heimgange unseres lieben guten

## Hansel

von allen Seiten in so reichem Maße zuteil wurden, sprechen  
 wir Allen **zur** hierdurch unseren  
**tieftgefühltesten Dank**

Bischofswörda, den 21. November 1910.

**Carl Brodow und Frau**  
 Margarete geb. Lehmann